

# Hat Abschalten der Laternen etwas gebracht?

Föriz – „Welchen Spareffekt hat die Nachtabschaltung der Straßenbeleuchtung in der Gemeinde eigentlich gebracht?“, fragte Gerhard Weber in der jüngsten Sitzung des Gemeinderates.

„Genau 24 200 Euro“, wusste Kämmerin Dagmar Löffler. Im Jahr 2014, als man die Nachtabschaltung der Straßenbeleuchtung begonnen habe, hätten die Kosten für die Energie der Straßenbeleuchtung mit 56 300 Euro zu Buche geschlagen. In diesem Jahr konnte man die hohe Einsparung ausmachen. Bis jetzt habe man allerdings auch die Rückzahlungen für die Straßenbeleuchtung einrechnen können. Das falle im nächsten Jahr, so dass mit nicht ganz so viel gerechnet werden könne. „Ich gehe jedoch davon aus, dass es rund 20 000 Euro sind“, erklärte sie. Bürgermeister Roland Rosenbauer ergänzte, dass man außerdem vor habe, die gesamte Beleuchtung auf LED-Technik umzustellen. Das dürfe dann zu weiteren Kosteneinsparungen führen. nic

## Leserbrief

### Straßenunterhalt ist Pflicht

Zur jüngsten Sitzung des Gemeinderates Föriz:

Schön, dass der Bürgermeister und die Räte ihre Pflichtaufgaben kennen. Unbestritten ist es wichtig, eine funktionierende Feuerwehr zu haben. Ob die Mupperger Feuerwehr wirklich ein neues Haus braucht, kann ich nicht beurteilen. Ich möchte aber an eine weitere Pflichtaufgabe erinnern, die in Schwärzdorf und Eichitz sträflich vernachlässigt wird: der Straßenunterhalt.

Es ist Pflichtaufgabe, die gebauten Straßen zu kontrollieren und eventuelle Mängel abzustellen, bevor die Straßen bis in den Unterbau kaputt gehen. Zum Beispiel die Schulstraße in Schwärzdorf und die Bergstraße in Richtung Eichitz. In der Schulstraße (Ende der 1990er Jahre saniert) zwischen ehemaliger Bäckerei und Schule fressen sich Löcher in die Decke, und in der Bergstraße wird aus dem Lochfraß ein schönes Schlagloch. Noch kann man dies mit relativ wenig Aufwand beheben. Gehen die Schäden in den Unterbau, werden die Anwohner über Straßenausbaubeiträge für die Reparatur zur Kasse gebeten, denn Arbeiten am Unterbau einer Straße zählen meist zum grundhaften Ausbau.

Über die Schulstraße fahren jeden Tag über hundert Fahrzeuge Richtung Schule und zurück. Unbedingt sollte auch hier mal der hierfür zuständige Ausschuss einen Ortstermin machen. Vereinsheime zu bauen und zu sanieren, Festhallen zu unterhalten, das sind freiwillige Aufgaben. Wenn dafür Geld übrig ist, gut. Aber wenn keines übrig ist, müssen erstmal die Pflichten erfüllt werden.

Ich wundere mich überhaupt, dass das Land Thüringen, welches ja für viele Straßen auch Fördermittel gezahlt hat, nicht mehr kontrolliert, ob das alles ordnungsgemäß gewartet wird.

Bodo Häfner,  
Schwärzdorf



In Heubisch hat der Lkw-Verkehr immens zugenommen. Mit der Ansiedlung eines neuen Unternehmens befürchten die Anwohner noch mehr. Fotos: camera900.de

# Ob eine andere Verkehrsführung kommt, steht in den Sternen

Die Heubischer leiden schon jetzt unter dem immensen Lkw-Verkehr. Wenn sich jetzt noch eine Logistikfirma ansiedelt, befürchten sie noch mehr. Deshalb starteten sie eine Unterschriftensammlung.

Von Cathrin Nicolai

Föriz – Die Heubischer sind sauer. Schon jetzt leiden sie unter dem immensen Verkehrsaufkommen, der im Gewerbegebiet Rohof bedingt ist. Jetzt will sich eine weitere Logistikfirma in der Gefeller Straße ansiedeln. „Noch mehr Lkws“ befürchten die Anwohner und haben innerhalb der Beteiligung der Öffentlichkeit für das Bauvorhaben in Rohof eine Unterschriftensammlung gestartet. In der Bürgerfragestunde des Gemeinderates fragte Gerhard Weber nach, ob das Schreiben der Bürger samt Unterschriftenliste eingegangen ist.

Deutlich machen die Heubischer in ihrem Schreiben, dass das Bauvorhaben eine höhere Verkehrsbelastung und damit mehr Emission von Feinstaub, Abgasen und Lärm mit sich bringt. Ursache dafür sei die fehlende Anbindung des Gewerbegebietes Rohof an die B89. Nicht nur gesundheitliche Probleme für die Anlieger seien zu erwarten, sondern auch Schäden an der Bausubstanz ihrer Häuser, ein Werteverlust für die Hausbesitzer sowie Straßenschäden. „Durch die Ansiedlung des Logistikunternehmens ist ein erneuter Zuwachs des Schwerlastverkehrs vorprogrammiert, der die Bürger im Bereich der ohnehin völlig unzureichend ausgebauten Kreuzung Gefeller Straße weiter beeinträchtigt“, heißt es.



Mit dem Gewerbegebiet Rohof ist ein hoher Schwerlastverkehr verbunden.

Sie fordern deshalb, sich mit dem Straßenbauamt in Verbindung zu setzen und Anstrengungen zu unternehmen, um das Gewerbe und das Industriegebiet Rohof an die B89 anzubinden.

Gerhard Weber übermittelte die Fragen der Bürger, die sie in diesem Zusammenhang beschäftigten und wollte wissen, ob das Schreiben vom Bürgermeister und dem Gemeinderat wahrgenommen worden sei und wie man dem Anliegen der über 30 Unterzeichnenden Rechnung tragen könne. Er machte darauf aufmerksam, dass in der Heubischer Flur Grundstücke zum Verkauf stehen würden, die über einen Ankauf durch die Gemeinde als Austauschflächen der Flurbereinigung für eine Zufahrt zu den Gewerbegebieten genutzt werden könnten. „Ist das bekannt?“, fragte er.

Bürgermeister Roland Rosenbauer bestätigte, dass das Schreiben der Heubischer eingegangen sei. Er habe den Bauträger darüber informiert, dass es Schwierigkeiten vonseiten

der Heubischer gebe. Außerdem habe er sich mit dem Leiter des Straßenverkehrsamtes in Verbindung gesetzt und von ihm erfahren, dass es derzeit keine Planungen für die Ortsumgehungen für Föriz und Neuhäus-Schierschnitz gebe.

Mit dem Thema, so bestätigte Günter Schubart (SPD), habe man sich erst vor Kurzem im Hauptausschuss auseinandergesetzt. „Die Eingabe der Bürger ist berechtigt“, stellte er fest. Einzige Möglichkeit, das abzuändern, wäre die Anbindung an die Bundesstraße. Doch im Moment sehe das eher schlecht aus.

Das konnte Hartmut Hannweber (Pro Unterland) bestätigen. Auch er hatte sich, nachdem das Schreiben der Heubischer bei den Fraktionsvorsitzenden eingegangen war, mit dem Straßenbauamt in Verbindung gesetzt und erfahren, dass eine Anbindung zu 99 Prozent nicht möglich ist. Klar sei zum jetzigen Zeitpunkt auch nicht, ob die B4-neu oder die B89-neu komme. „Das steht in den Sternen“, erklärte er. Seiner Meinung

nach könne man das nur ändern, indem man die Verkehrsführung so regelt, dass die Fahrzeuge gezwungen sind, in die jeweilige Richtung zu fahren. Natürlich, so Hannweber weiter, könne die Gemeinde den Antrag stellen, die Straße an die B89 anzubinden. Aber das werde nicht kommen, war er sich sicher. „Zumindest nicht in nächster Zeit“, sagte er.

„Dann haben wir die A...karte gezogen“, war Gerhard Weber ärgerlich. Mittlerweile sei es so, dass innerhalb von ganz kurzer Zeit viele Lkws durchdonnern. Ein Zustand, unter dem man leide. Noch nachvollziehen könne man, dass die Anbindung an die Bundesstraße momentan nicht vorgesehen ist. Nicht verstehen konnte er, warum es nicht möglich sein sollte, das Gebiet von der Landesstraße her zu erschließen. Ganz so drastisch wollten es die Gemeinderäte nicht sehen. Selbstverständlich sei es ärgerlich, wenn man mit noch mehr Verkehr rechnen und leben müsse. Doch im Moment könne man jedoch nichts machen, sei für die Straßen nun einmal das Straßenbauamt zuständig.

„Und was ist mit den Verkehrszählungen oder der Einrichtung ein er 30-Zone, die wir schon des Öfteren gefordert haben“, hakte der Heubischer nach. Doch davon wollte der Bürgermeister nicht viel wissen. „Wir haben das immer wieder beantragt und es wurde nie genehmigt“, erinnerte er. Er habe die Geschwindigkeitsbegrenzung schon so oft beantragt, dass man ihn in der Straßenverkehrsbehörde des Landratsamtes gefragt habe, wann er es endlich lerne. „Ich kann es beantragen, glaube aber nicht, dass es klappt“, sagte er.

Für die Heubischer keine befriedigende Antwort. Sie werden wohl weiter mit der hohen Verkehrsbelastung leben müssen.